

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1573

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1573



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



WEIL TÖTEN KEIN

HOBBY

SEIN SOLL!

WILDHÜTER STATT JÄGER

JA AM 23. SEPTEMBER WWW.PRO-WILDTIER.CH

DIE VORTEILE DER INITIATIVE

- Verzicht auf tierquälerische Jagdformen wie Fuchsbau- und Treibjagd.
- Jagdunfälle mit Personen sind faktisch auszuschliessen.
- Keine versehentlichen Abschüsse von Nutz- und Haustieren.
- Vögel, Feldhasen, Eichhörnchen und weitere werden nicht mehr aus Spass am Töten abgeschossen.
- Wildtierbeobachtungen werden vermehrt möglich.
- Die Tier- und Pflanzenvielfalt wird gefördert.
- Mehr Umwelt- und Naturschutz (Reduktion der Bleibelastung im Wald, Schliessung der Jagdschiessanlagen).
- Weniger Interessenkonflikte zw. Jägern und Behörden.
- Förderung der Wildtierforschung durch Fachpersonen.
- Schutz und Erhaltung vom Lebensraum der Wildtiere.
- Wildhüterinnen und Wildhüter mit eidg. Fachausweis haben eine höhere Berufsbildung (nicht nur ein Jagdschein).

Die Kosten für das professionelle Wildtier-Management betragen rund 12 Mio. Schweizer Franken (das sind 0,08% des Staatshaushalts für das Jahr 2018, d.h. 8 Fr. bei einem Steuerbetrag von 10'000 Fr.). Dafür erhält die Bevölkerung nachhaltigen Natur- und Wildtierschutz.

Das heutige System der Milizjagd ist keineswegs kostendeckend. Es verursacht ein jährliches Defizit in Millionenhöhe, wobei die Sanierungskosten der Jagdschiessanlagen nicht berücksichtigt sind.



DIE WILDTIERE – WESHALB WIR SIE NICHT BEJAGEN MÜSSEN

DAS REH, DER ARCHITEKT

- Das Aufscharren des Waldbodens durch die Rehböcke ermöglicht den Pflanzensamen den notwendigen Wuchsplatz.
- Das ausgefallene Winterfell nutzen viele Vogelarten für den Nestbau.
- Abgeworfene Geweihstangen sind durch ihren hohen Kalzium- und Phosphorgehalt vor allem bei zahlreichen Nagetieren beliebt.
- Die Kadaver von verendetem Wild dienen vielen Tierarten als Nahrung.
- Rehe und Rotwild verursachen nur geringe Schäden, dies bestätigt sogar Jagd Zürich auf ihrer Webseite.
- Im jagdfreien Kanton Genf mussten in den letzten 10 Jahren lediglich 43 Rehe durch sanitärische Abschüsse reguliert werden.
- Im Kanton Zürich hingegen wurden in den letzten 10 Jahren 47'348 Rehe grundlos geschossen.

DER FUCHS, EIN FREUND & HELFER

- Ein Fuchs verzehrt pro Jahr etwa 2'500 Mäuse. Mäuse sind Zwischenwirte von Zecken.
- Die im 2016 getöteten 2'395 Füchse hätten in unserem Kanton 5'987'550 Mäuse verzehrt.
- Es müsste weniger Gift zur Mäusebekämpfung eingesetzt werden.
- In Luxemburg ist die Fuchsjagd seit 2015 verboten. Trotzdem gibt es weder mehr Füchse und Krankheiten noch weniger Rebhühner oder Hasen.
- Die Schweiz ist tollwutfrei dank Impfköder. Die Jagd konnte die Tollwut nicht ausrotten.
- Bei 8'000'000 Einwohnern stecken sich jährlich lediglich 10-20 Personen mit dem Fuchsbandwurm an, dies wegen fehlender Hygiene.
- Die Fuchsräude, die oft als Rechtfertigung für den Abschuss dient, ist selten und kann behandelt werden.

DAS WILDSCHWEIN, DER GÄRTNER

- Wildschweine verzehren grosse Mengen an Insektenlarven und Mäusen.
- Bodendurchlüftung, Wasserhaushalt und Humusdurchmischung werden durch die Wühlaktivität verbessert.
- Die natürliche Verjüngung im Wald wird durch die Wildschweine gefördert, indem Bodenbewuchs wie Adlerfarn oder Gras entfernt wird.
- In Feuchtgebieten werden durch das Freilegen von Rohboden neue Wuchsplätze für Orchideen und Sonnentau geschaffen.
- Wildschweine tragen auch zur Verbreitung von Samen und Pilzsporen bei, beispielsweise die des Trüffels.
- Die natürliche Regulierung besteht nebst den Fressfeinden auch aus kalten Wintern und heissen Sommern.
- Die Besiedlung in der Schweiz ist längst nicht abgeschlossen. Das BAFU begrüsst es, wenn sich das Wildschwein noch weiter verbreitet.

DIE INITIATIVE SCHÜTZT WILDTIERE UND NÜTZT ALLEN!

Die heutige Jagd ist kontraproduktiv: Durch die intensive Bejagung der Wildtiere steigt deren Fruchtbarkeit, da die Tiere wegen des Jagddrucks früher geschlechtsreif werden. Dies führt zu einer Bestandszunahme. Von Jägern wird diese künstlich erzeugte Zunahme des Wildtierbestandes als Rechtfertigung für die Tötung der Wildtiere angeführt.

Nach Annahme der Initiative werden Regulierungen (wie im Wildschongebiet der Stadt Zürich oder im jagdfreien Kanton Genf) nur durch professionell ausgebildete Wildhüterinnen und Wildhüter ausgeführt.

Damit werden für die Wildtiere Stress und ein qualvolles Verenden durch Fehlschüsse drastisch minimiert. Zudem werden Wildhüterinnen und Wildhüter mit 65 Jahren pensioniert und der Konsum von Alkohol ist während der Arbeit strikt verboten. Ganz anders bei der Hobbyjagd: Jägerinnen und Jäger dürfen auch im hohen Alter noch auf die Jagd gehen und konsumieren währenddessen oft Alkohol.

Erfahrungen und Studien belegen, dass sich der Wildtierbestand auch ohne Bejagung weitgehend selbst reguliert.



«...Auch JagdSchweiz weiss, dass sich Wildtierbestände grundsätzlich – auch in unserer Kulturlandschaft – von selber regulieren würden.»

Zitat Vorstand JagdSchweiz 29.08.11

WIR GEBEN TIEREN UNSERE STIMME



«Die Stadt Zürich macht es vor: das Stadtgebiet, inklusive den Wäldern, sind heute schon Wildschongebiete und werden von Wildhütern betreut. Studien und Erfahrungen belegen, dass sich der Wildtierbestand ohne Bejagung weitgehend selbst reguliert. Durch die Bejagung der Wildtiere steigt deren Geburtenrate, da sich diese durch den Jagddruck und die Dezimierung ihrer Art schneller reproduzieren. Dies führt zwangsläufig zu einer unerwünschten künstlichen Vermehrung, welche von der Jägerschaft wiederum als Legitimation für eine Regulierung durch die Jagd aufgeführt wird. Darum brauchen Tiere Wildhüter und keine Jäger.»

Luca Maggi, Gemeinderat Grüne Stadt Zürich



«Die Schweizer Verfassung schützt die Würde des Tieres. Die als Freizeitvergnügen betriebene Jagd ist damit nicht vereinbar.»

lic. iur. Vanessa Gerritsen, stv. Geschäftsleiterin Tier im Recht (TIR)



«Der Tierschutz kommt auf der Jagd zu kurz. Dies zeigt auch die laufende Jagdgesetz-revision – die Jagdlobby ist viel zu mächtig und macht kaum Zugeständnisse für eine tiergerechtere Jagd. Wollen wir Verbesserungen für unsere Wildtiere erreichen, hilft nur eines: Gehen Sie an die Urne und sagen Sie JA zur Initiative.»

Beat Hauenstein, Dipl. Natw. ETH, wiss. Mitarbeiter Zürcher Tierschutz

STIMMEN SIE AM 23. SEPTEMBER 2018 MIT JA!

Folgende Organisationen empfehlen die Initiative «Wildhüter statt Jäger» am 23. September 2018 zur Annahme:

STIFTUNG | FÜR DAS
TIER IM RECHT

zürcher
tierschutz
Wir helfen Tieren

WILDTIERSCHUTZ
SCHWEIZ

TPS PSpA
Tierpartei Schweiz
Parti suisse pour les animaux
Partito svizzero per gli animali

LEBENSHOF
TIERMENSCH

Verein zum Schutze
der bedrohten Wildtiere

swissveg

TIERSCHUTZ
FÜR VERGESSENE SEELEN

NetAP
Network for Animal Protection
www.netap.ch

dogora.ch

wildbeimwild.com

AKUT
AKTION KIRCHE UND TIERE

VgT
Verein gegen Tierfabriken Schweiz

Pro Töss-Auen
www.protossauen.ch

Aktiongemeinschaft
AG STG
Schweizer Tierverraucher*innen

PRO
TIER

WHO
LET THE
DOGS
OUT?

«Die Gesellschaft und die Natur können durch ein modernes Wildtier-Management und das Zulassen der Selbstregulierung des Wildtierbestandes, wie es die Tierpartei Schweiz in ihrer Initiative verlangt, nur gewinnen. Die verminderte Scheu macht die Tiere erlebbar!»

Professor Dr. Josef H. Reichholf
Ökologe, Evolutionsbiologe und
Zoologe

Weitere Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie auf
www.pro-wildtier.ch

